Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

13.9.1864 (No. 215)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. September.

Nr. 215. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Berlin,** 12. Sept. Die Zollkonferenz zwischen Oesterreich und Preußen wird in Prag stattfinden. Der Termin für den Beginn derselben ist noch nicht festgesetzt.

† **Wien,** 12. Sept. Anläßlich der nach Zeitungsgerüchten in Nordschleswig vorkommenden Agitationen gegen einen befürchteten Druck von deutscher Seite versichert die „Generalkorrespondenz", die deutschen Großmächte würden geeignete Fürsorge eintreten lassen, daß in der künftigen staatlichen Gestaltung gegen die dänischredenden Schleswiger kein ähnlicher Druck in Anwendung gebracht werde, wie dies früher dänischer Seits gegen die Deutschen geschah, und daß in derselben der freie Sprachgebrauch in der Kirche, der Schule, und dem Gemeindeleben unbehelligt verbleibe.

Schwalbach, 11. Sept. (A. Z.) Die Königin von Holland ist heute Vormittag zu einem mehrtägigen Besuch der Kaiserin Eugenie hier eingetroffen. Der König von Preußen kam Nachmittags um 3½ Uhr an. Des Königs Besuch bei der Kaiserin der Franzosen dauerte eine ganze Stunde; der König nahm Kaffee bei der Gräfin Bernstorff und reiste um 6½ Uhr mit dem Grafen Bernstorff wieder ab.

Neu-York, 3. Sept. (Sch. M.) Ein Korps Sherman's hat Atlanta besetzt. Sherman's Hauptarmee bestand ein heftiges und, wie es heißt, glückliches Treffen an der Straße nach Macon. — Ein heftiges Gefecht fand bei der Weldonbahn statt ohne entschiedenes Resultat. — Das Fort Morgan vor Mobile hat sich an Farragut übergeben. — Die Konvention von Chicago hat General Mac Clellan als Präsidentschaftskandidaten, Pendleton von Ohio für die Stelle des Vizepräsidenten ernannt. — Müller (der Mörder des Brigg) kehrt heute auf dem „Etna" nach Europa zurück.

Goldagio am 2. Sept. Abends 252¾, Wechsel auf London 273, am 3. Morgens Goldagio 240⅜, Abends Goldagio 240¼, Bonds 110¼, Baumwolle 185.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 43 enthält eine Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: die Geschäftsordnung für die Gerichtsnotare und für die Notare betreffend.

× **Frankfurt,** 12. Sept. Der König von Preußen, der vorgestern Abend (begleitet von Hrn. v. Bismarck, Generaladjutant v. Alvensleben, Flügeladjutant Graf Kanitz, Baron v. Steinacker und dem Oberstleutnant v. Vegesak, Leibarzt Dr. v. Lauer, den Geh. Räthen v. Koch, v. Adam, v. Abecken, v. Keudel, dem Geh. Polizeirath Goldheim, dem Kabinetssekretär v. Kantzky ꝛc.) von Baden-Baden dahier eingetroffen war und im „Russischen Hof" Absteigequartier genommen hatte, ist gestern Vormittag zum Besuch der kaiserl. russischen Familie nach Jugenheim (an der Bergstraße) und von da über Darmstadt, Mainz, Wiesbaden nach Schwalbach zur Kaiserin Eugenie weiter gereist. Gestern Abend ist der König mit einem Extrazug der Taunusbahn wieder hieher zurückgekehrt und heute in aller Frühe mit dem gewöhnlichen Schnellzug der Main-Weser-Bahn nach Berlin abgereist. Die hier garnisonirenden preußischen Truppen bildeten längs der Taunusanlage Spalier.

Speier, 11. Sept. (N. Fr. Z.) Eine Anzahl Fabrikanten, Kaufleute und Gutsbesitzer der Bezirke Neustadt a. d. H. und Dürkheim in der Pfalz haben die Initiative ergriffen zur Abfassung einer dringenden Vorstellung an die bayrische Regierung, um dieselbe zu veranlassen, dem neuen Zollverein vor dem 1. Oktbr. beizutreten. Sollten aber — erklären die Unterzeichner weiter — was sie übrigens nach den Kundgebungen in dem rechtsrheinischen Bayern nicht glaubten, die Interessen der übrigen Provinzen den Anschluß nicht gestatten, die Trennung vom Verein vielmehr als eine gebieterische Nothwendigkeit angesehen werden, so bäten sie, wenigstens für die Pfalz vor Ablauf jenes Termins den Beitritt zu erklären, da sonst die „materielle Existenz der pfälzischen Bevölkerung geradezu aufs Spiel gesetzt würde." Die Vorstellung findet, wie kaum anders zu erwarten, in der ganzen Provinz zahlreiche Unterschriften.

Hannover, 9. Sept. Man schreibt der „Kreuz-Ztg.": Wie schon bekannt, haben die zur Ausgleichung des Rendsburger Konflikts unter den vier mit der Exekution in Holstein beauftragten Regierungen gepflogenen Verhandlungen nun dahin geführt, daß in Kiel eine Kommission von Offizieren dieser vier Staaten zusammentreten wird, welche die Angelegenheit zum Austrag bringen soll. Früher soll Frankfurt a. M. zu diesem Zweck ausersehen gewesen sein, und nachdem dies verworfen, schwankt nun die Wahl zwischen Kiel und Altona; doch hören wir, daß wahrscheinlich erstere Stadt gewählt werden wird. Als Mitglieder dieser Kommission werden uns bezeichnet: Für Oesterreich der Generalstabs-Chef des Expeditionskorps, Oberst v. Blasits, welcher bereits früher wiederholt in militärischen Angelegenheiten für seine Regierung in Frankfurt als Kommissär fungirt hatte; für Preußen der Oberstleutnant v. Stiehle; für Hannover der Oberstleutnant v. Landesberg von der Garde; Sachsen soll seine Wahl noch nicht getroffen haben. — Die österreichische Regierung hat nunmehr, nachdem weder Cuxhaven noch Bremerhaven als den nöthigen Schutz für eine Flotte gegen die Zufälle des Winters bietend erfunden worden, bei der hannover'schen Regierung die Anfrage gestellt, ob nicht ein Theil des Nordsee-Geschwaders im Geestemünder Hafen überwintern könne, während für den andern Theil der Hafen von Emden in Aussicht genommen werden soll.

Bremen, 10. Sept. In der gestrigen zweiten Bürgerversammlung zur Besprechung des Verhältnisses zwischen Bremen und dem Zollverein wurde eine Petition an Senat und Bürgerschaft beschlossen, welche mit der Bitte schließt: Der hohe Senat (die hohe Bürgerschaft) wolle schleunigst in gründliche Erwägung ziehen, in welcher Weise dem Staat Bremen auf dem Wege des Vertrags mit den Zollvereins-Staaten alle erreichbaren und im Interesse des diesseitigen Handels- und Gewerbebetriebes erforderlichen Verkehrserleichterungen verschafft werden.

Hamburg, 9. Sept. Großfürst Nikolaus traf gestern Nachmittag, von Kopenhagen kommend, hier wieder ein und setzte nach eingenommenem Diner seine Reise nach Darmstadt fort.

Flensburg, 10. Sept. Der Flensburger „Nordd. Ztg." zufolge hat die Zivilbehörde die trotz vorheriger Nichtbestätigung wiedergewählten Mitglieder des Magistrats nunmehr bestätigt.

◇ **Berlin,** 11. Sept. Am Dienstag früh wird der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu den Herbstmanövern des Gardekorps hier in Berlin eintreffen. Die zu den Manövern eingeladenen k. österreichischen und k. russischen Offiziere erhalten als Gäste des Königs in hiesigen Hotels Aufnahme. Später siedeln dieselben nach Potsdam und Brandenburg über. Angekommen sind hier bereits aus St. Petersburg der Generalleutnant v. Totleben, die Generalmajore v. Albedinsky und v. Dehn, sowie die Obersten v. Reutern, v. Brevern und v. Winberg. Mit dem Kaiser Alexander kommen zum 22. d. M. noch der General der Kavallerie Fürst Dolgorucki und der Generalleutnant Graf v. Adlerberg nebst mehreren Stabsoffizieren. Aus Wien sind gestern hier eingetroffen der F.M.L. Graf Festetits, der Generalmajor Fürst v. Taxis, sowie die Obersten Baron v. Haugwitz und v. Plauenwaldt. Wie es heißt, steht zur Zeit der Truppenübungen hier auch ein Besuch Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau zu erwarten.

Gestern Nachmittag kamen die vom Kriegsschauplatz entlassenen Reserven des 3. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 50 aus Schleswig hier an. Heute erfolgte ihre Weiterbeförderung nach Breslau. Unter den Mannschaften dieses Regiments befinden sich viele geborene Breslauer. — Die Kronprinz-Stiftung zum Besten der Verwundeten und Invaliden der preußischen Armee, sowie für die Hinterbliebenen der im Kriege gegen Dänemark Gefallenen hat in neuerer Zeit wieder mehrfache ansehnliche Beiträge empfangen. Nach einer vom 5. d. M. datirten Bekanntmachung des Kriegsministeriums beläuft sich die bisherige Gesammteinnahme der Stiftung auf 130,288 Thaler. — Zu heute Abend erwartet man hier die Rückkehr des Kriegsministers v. Roon von seiner nach Frankreich unternommenen Reise.

Der brittische Botschafter Sir A. Buchanan, welcher seit einigen Tagen in Potsdam verweilt, wird alsbald nach der Entbindung der Frau Kronprinzessin sich nach London begeben. Von dort kommt derselbe noch auf kurze Zeit wieder nach Berlin, überreicht hier sein Abberufungsschreiben, und begibt sich dann auf seinen neuen Posten nach St. Petersburg. Sein Nachfolger auf dem hiesigen Botschafterposten, Lord Napier, trifft im Lauf des Monats September hier ein. Sir A. Buchanan hat in der preußischen Hauptstadt den brittischen Interessen nicht viel genützt. Durch seine Streit- und Einmischungssucht ist die von der seltsamen Politik Lord Russell's bewirkte Verbitterung der Beziehungen zwischen Preußen und England noch gesteigert worden. — Wie verlautet, wird der hiesige Oberpostdirektor Schultze auf seinen Antrag von Berlin nach Hamburg versetzt, um die Leitung des dortigen preußischen Oberpostamts zu übernehmen. — Gestern verstarb hier der auch als juristischer Schriftsteller bekannte Rechtsanwalt, Justizrath L. Volkmar nach kurzer Krankheit im 47. Lebensjahr.

Wien, 9. Sept. Nach der „N. Fr. Presse" soll in der letzten Konferenzsitzung anerkannt worden sein, daß die ganze Grenzberichtigungs-Frage in Wien selbst erledigt werden könne und daß eine Bereisung der Grenzbezirke nicht nothwendig sei, weil die Absteckungsarbeiten ꝛc. an Ort und Stelle füglich nach dem Friedensschluß erfolgen könnten. Die Territorialangelegenheit werde wahrscheinlich nur noch eine Sitzung in Anspruch nehmen; es soll aber zu erwarten sein, daß bereits in nächster Woche die Arbeiten der finanziellen Sachverständigen so weit gefördert sein können, um in die prinzipielle Berathung der Finanzfragen einzutreten, womit allerdings erst die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen werden. — Seit dem 6. haben keine Konferenzsitzungen stattgefunden.

Wien, 9. Sept. (A. Ztg.) Der heutigen offiziösen Ankündigung, daß die Anerkennung des Königs Georg von Griechenland unmittelbar bevorstehe, wird hinzuzufügen sein, daß der am Hof des Königs Otto beglaubigt gewesene und seitdem in Athen verbliebene Frhr. v. Testa abermals mit der offiziellen Vertretung Oesterreichs betraut werden wird. Aller Voraussicht nach wird umgekehrt der Frhr. v. Sina fortfahren, Griechenland auch unter der neuen Regierung in Wien zu repräsentiren. (Die offizielle „Bayer. Ztg." bemerkt zu der Nachricht über die der Anerkennung vorausgegangene Rücksprache mit der bayrischen Regierung: „Wenn diese Bemerkung etwa dahin gedeutet werden wollte, daß die königl. Regierung mit der Anerkennung des Königs Georg von Seiten Oesterreichs sich einverstanden erklärt hätte, so müßte dieselbe dagegen Verwahrung einlegen.) — Der Text der preußischen Antwort (vom 25. Aug.) auf die österreichische Depesche vom 28. Juli ist noch nicht zur Oeffentlichkeit gebracht. Er wird schon deßhalb von Interesse sein, weil das Finanz- wie das Handelsministerium darin nicht sowohl eine verklausulirte Annahme, als eine nur sehr durchsichtig verhüllte Ablehnung der österreichischen Anträge erblicken zu müssen glaubte.

Wien, 10. Sept. Die „Generalkorr." ist beauftragt, in das der Oeffentlichkeit bisher verschlossen gewesene Gebiet der Verhandlungen über die Finanzfrage auf der Wiener Friedenskonferenz einige Einblicke zu eröffnen. Sie will unter dem Titel: „Studien über die finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Königreich Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein" aus bisher nicht veröffentlichten und, wie sie sagt, sehr schwer zugänglichen Denkschriften und Aktenstücken Beiträge geben zur Beleuchtung der so überaus schwierigen und verwickelten Materie, welche den Hauptgegenstand der schwebenden Friedensverhandlung bildet, und damit die publizistische Besprechung der Angelegenheit anregen, wobei sie sich ganz objektiv verhalten und mit ihrem Urtheil gänzlich zurücktreten will.

Das offiziöse Organ beginnt sogleich mit der Hauptsache, indem es über den Oeresund-Fonds, dessen verhältnißmäßige Theilung zwischen Dänemark und den Herzogthümern von den deutschen Mächten in erster Reihe beansprucht, von Dänemark aber standhaft verweigert wird, einer in's Einzelne gehenden Arbeit eines schleswig-holsteinischen Staatsmannes, der zugleich finanzieller Fachmann ist (Plessen?), einige Angaben entnimmt, die wir hier in gedrängter Kürze wiedergeben. Danach betrug der gegenwärtig für die gemeinsame Staatsschuld verpfändete Oeresund-Fonds am 31. März 1863 die Summe von etwas über 31 Mill. Reichsthalern. Nach allen Kundgebungen des dänischen Finanzministeriums sollte der Fonds zur Rückzahlung der gemeinsamen Staatsschuld dienen. Im Jahr 1857 gelang es wohl der dänischen Vergewaltigung, gegen das Votum der Volksvertretung aus den Herzogthümern ein Gesetz zu Stande zu bringen, nach welchem das Ablösungskapital des Sundzolls einen separaten, stets zu erhaltenden Fonds bilden sollte. Die Absicht, den Fonds hiedurch für immerwährende Zeiten in dänische Hände zu legen, ist dabei unverkennbar. Das erwähnte Gesetz erklärt jedoch keineswegs, daß der Oeresund-Fonds ausschließlich dem Königreich Dänemark zugehöre, mithin kein gemeinsames Aktivum sei.

Die Bestimmung, daß die Masse des Fonds ungeschmälert zu erhalten sei, widerspricht keineswegs der Theilung dieses Aktivums, weil die Theilung begründet ist in politischen Verhältnissen, d. h. in der Trennung der zum Mitgenuß an dem Fonds berechtigten Herzogthümer von Dänemark, einem Ereigniß, das 1857 nicht als entscheidender Faktor auftreten konnte, weil es damals noch nicht vorhanden war. „Sollte aber Dänemark — sagt die „Gen. Korr." — bei der Liquidation die Erhaltung des Fonds wegen des Pfandrechts der Kreditoren wünschen, so könnte diesem Wunsch in der Weise gewillfahrt werden, daß das Kapital des Fonds auf die Dänemark verbleibende Staatsschuld angerechnet, mithin um so viel weniger Staatsschuld getheilt wird."

Schweiz.

Genf, 10. Sept. (Bund.) Die Blätter berichten, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags am verhängnißvollen 22. Aug. sei an den Mauern des Quartiers St. Gervais folgende Anzeige angeschlagen gewesen:

Volk von Genf! Das Hauptbureau, einzig souveräner Richter der Wahl des Generalraths, dessen Ausfluß es ist, hat die eben stattgefundene Wahl nicht bestätigt. Bürger, welche das souveräne Recht des Hauptbureau's mißachten, haben versucht, eine betrügerische Wahl auf ungesetzliche Weise bestätigen zu lassen. Die radikalen Bürger und alle Freunde der Verfassung werden aufgefordert, sich zu versammeln, um die Verfassung und die Gesetze in dem souveränen Entscheid des Hauptbureau's zu vertheidigen. Das Hauptquartier ist der Hof des Entrepot auf dem rechten Ufer. — Unterzeichnet: „Verfassungsfreundliche Bürger."

Dieses Plakat, heißt es weiter, sei aus der Druckerei der

„Nation" hervorgegangen, und zwar während James Fazy nach eigenem Geständniß dort war, und Hr. Fazy will nichts davon gewußt haben! Fazy will keine Ahnung gehabt haben, daß eben an dem Orte, wo er sich befand, das Hauptquartier seiner Partei war. Ein Genfer Blatt will wissen, James Fazy sei am 3. d. auf eine halbe Stunde nach Genf zurückgekommen, und zwar in sehr ostensibler Weise. Es wird berichtigt, Einer der zuletzt Verhafteten heiße nicht Chambod, sondern Champod; auch wurde irrthümlich behauptet, Dr. Vaucher Sohn sei eingesteckt, dagegen soll dies einem Hrn. Dejoux passirt sein.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Man schreibt dem „Schw. Merk.": Der Generalprokurator Dupin hat in der Rede, die er am vorigen Sonntag im Comitee agricole von Clamecy hielt, das Verfahren Deutschlands gegen Dänemark in einer wahrhaft brutalen Weise besprochen: Die „Bundesexekutionen" seien nichts als „Kaperbriefe", und Preußen und Oesterreich seien „Piraten" u. s. w. Diese alte politische Wetterfahne ist bekanntlich sehr versessen darauf, daß seine „Reden" veröffentlicht werden, und so hat er sich auch diesmal beeilt, die jüngste drucken zu lassen und an alle Blätter zu schicken. Auf Befehl des Kaisers aber darf sie im „Moniteur" nur unter der Bedingung veröffentlicht werden, daß Hr. Dupin in die Weglassung jenes, die deutschen Regierungen verletzenden Passus einwilligt. Es ist ihm dies auf telegraphischem Weg kund gethan worden. Von Sympathien für Dänemark ist hier um so weniger eine Spur zu finden, als Christian IX. im Begriff zu stehen scheint, seine Tochter mit dem russischen Thronerben zu vermählen. Dieses Heirathsprojekt mißfällt hier im höchsten Grade, vorzüglich deßhalb, weil seine Verwirklichung die „skandinavische Union" vollends schwierig machen würde. — Die beiden hiesigen Organe Dänemarks, „Journ. des Déb." und „France", sind seit einiger Zeit von Artikeln, Briefen u. s. w. angefüllt, deren Ursprung leicht zu errathen. Die dänischen Agenten sind nämlich angewiesen, in der finanziellen Frage zu Gunsten des Kabinets von Kopenhagen zu agitiren. Deßhalb setzt das „Journ. des Déb." auseinander, daß es nur gerecht sein würde, den Herzogthümern die Last der Kriegskosten aufzubürden, und veröffentlicht die „France" einen Brief, worin ein Advokat eine „Manifestation der öffentlichen Meinung zu Gunsten des „armen" Dänemarks" verlangt.

♁ **Paris**, 10. Sept. Der neuernannte Marschall Bazaine wird erst nach vollständiger Besiegung der Juaristischen Partei nach Frankreich zurückkehren. Er hat dem Kaiser Maximilian einen Plan behufs rascher Erreichung dieses Ziels vorgelegt. Der päpstliche Nunzius am mexikanischen Hofe, Msgr. Meglia, wird sich am 15. Nov. zu St. Nazaire nach Vera Cruz einschiffen; er begab sich vorher noch nach Rom, um die letzten Weisungen der päpstlichen Regierung zu empfangen. — In Spanien scheint, wenn man den letzten Nachrichten glauben darf, die Lage der Dinge in politischer wie in finanzieller Beziehung nachgerade beunruhigend zu werden. Einerseits will man in Barcelona beträchtliche Waffendepots entdeckt haben, andererseits ist die Ebbe in den Staatskassen so groß, daß die Regierung sich gezwungen sah, nicht nur in den Kassen der Mildthätigkeitsanstalten zu schöpfen, sondern auch zahlreiche Arsenalarbeiter zu entlassen. — Im Palais Bourbon werden im Sitzungssaal des Gesetzgeb. Körpers verschiedene Arbeiten ausgeführt; es handelt sich um bessere Organisation der Beleuchtung und um Vergrößerung des Zuhörerraums, der außerordentlich beschränkt ist. — Auf dem neuen Boulevard du Prince Eugène wird ein Riesenbazar errichtet, wo man Alles finden wird, was dem Menschen nothwendig und angenehm ist — von der Zwiebel bis zur Equipage, vom Schuh bis zum Piano. Jeder Käufer bekommt eine Quittung, welche eine Nummer trägt. Allwöchentlich findet eine Verloosung statt, und dem Inhaber der gezogenen Nummer wird der Betrag des gekauften Gegenstandes, es mag ein Bündel Gemüse oder ein kostbares Möbel gewesen sein, zurückerstattet. — Die Pariser Börse, sonst so empfindlich, bietet in diesem Augenblick das Schauspiel eines außerordentlichen Stabilismus. Hier, in London, in Turin wurde der Bankdiskonto erhöht; in Madrid, in Wien, in Amsterdam sind die Märkte flau, — hier gehen die Kurse eher vor- als rückwärts. Dieser abnorme Zustand, der freilich an reeller Bedeutung verliert, wenn man die vollständige Geschäftslosigkeit in Betracht zieht, erklärt sich nur mit der Maßregelung des Markts durch den Credit mobilier, dem die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet, eine Baisse seiner kosmopolitischen Werthe so lange als möglich hinauszuschieben.

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. (Köln. Ztg.) Der Senat hat heute sämmtliche auf seiner Tagesordnung befindliche Gesetzvorlagen, u. a. das Bautenbudget und den Kredit von 5½ Million für Antwerpen, ohne Debatte und durch meist einstimmige Annahme erledigt. Nur der Antwerpener Kredit fand ziemlich zahlreiche Widersacher: 28 Mitglieder stimmten dafür, 14 dagegen, 3 enthielten sich der Abstimmung. Nach Beendigung der Verhandlungen bestieg Hr. Vandenpeereboom die Tribüne und verlas einen königl. Erlaß, welcher den Schluß der gegenwärtigen außerordentlichen Session der Kammern ausspricht.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Sept. Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben bisher die Hauptstadt noch nicht besucht und verweilen fortwährend in Fredensborg. (Das prinzliche Paar hatte sich bekanntlich auch nicht in Kopenhagen, sondern in Helsingör ausgeschifft, um den Schein einer Demonstration zu vermeiden.)

Kopenhagen, 9. Sept. (Köln. Ztg.) Die „Berling. Ztg." meldet: In Nordschleswig werden zur Zeit Unterschriften zu einer Adresse an den König Christian mit dem Ersuchen, bei Dänemark bleiben zu wollen, gesammelt. Solches mußte wegen der neuen Gendarmerie sehr heimlich betrieben werden. Eine Deputation ist bereits von Schleswig abgereist. Dem Vernehmen nach wäre auch dieser Tage eine Adresse aus Nordschleswig bei der Zivilbehörde eingebracht worden, worin es heißt:

Die Friedensverhandlungen hatten aufs schmerzlichste die dänischen Nordschleswiger berührt. Die nordschleswig'sche Bevölkerung war stets im tiefsten Innern von Hingebung gegen das dänische Königshaus und das dänische Vaterland beseelt; daher sprechen wir den lebhaftesten Wunsch aus und beschwören es hiermit, daß es der allgemeine Wunsch Nordschleswigs ist, mit Dänemark verbunden zu bleiben und lieber eine Trennung Schleswigs nach den Nationalitäten anzunehmen, als sich mit Holstein an Deutschland anzuschließen und so ein Schleswig-Holstein zu bilden. Wir ersuchen die HH. Kommissäre, es ihren Regierungen mitzutheilen. Dieselben hatten erklärt, nur Krieg angefangen zu haben, um der deutschen Nationalität zu ihrem Recht zu verhelfen; daher vertrauen wir auch, daß sie beim Friedensschluß die Nationalität von 200,000 dänischen Schleswigern nicht zerstören werden, indem sie uns der Verbindung mit Dänemark berauben würden, einer Verbindung, bei der wir uns Jahrhunderte lang glücklich gefühlt haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Sept. Der neue österreichische Gesandte, Graf v. Revertera (früher Zivilkommissär in Schleswig), hat am 2. d. dem Kaiser seine Kreditive überreicht. Am 31. August ist die Stadt Simbirsk an der Wolga (südlich von Kasan) ein Raub der Flammen geworden. Von dem kleinen Rest der stehengebliebenen Häuser sind dann am 2. September noch 30 abgebrannt. Auch von der Stadt Tiumen (Westsibirien) sind 1500 Gebäude eingeäschert.

— Der Agent der polnischen Nationalregierung in Nordamerika, Henry Kalussowski, hat aus Washington, 13. Aug., eine von der jetzt in Bendlikon bei Zürich erscheinenden „Ojczyzna" veröffentlichte Warnung an alle Polen ergehen lassen, welche Lust verspüren sollten, sich für die Konföderirten gegen die Union als Soldaten anwerben zu lassen. Denn „die Grundsätze der Südländer stehen denen, für welche wir uns im Jahr 1863 schlugen, feindlich gegenüber, und bei den Anhängern des Südens ist so viel Treue und Glauben zu finden, wie bei Jenem, der für sie wirbt. Als Pole und als Vertreter unserer Regierung beschwöre und warne ich Euch, Euch nicht leichtsinniger Weise über das Meer zu begeben."

St. Petersburg, 8. Sept. (Nat.-Ztg.) Fürst Gortschakoff nimmt nach der Abreise des Kaisers nun auch Urlaub und reist ins Innere; während der Abwesenheit desselben wird Geh. Rath Maltzoff die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern wahrnehmen. Ueberhaupt scheint man sich hier für die nächsten Wochen auf vollkommene politische Windstille vorzubereiten; auch des Fürsten Gortschakoff persönlicher Sekretär, der von ihm sonst untrennbare Hr. v. Hamburger, tritt eine Urlaubsreise ins Ausland an. — Ueber die Festungstruppen ist so eben ein Befehl ergangen, wonach dieselben aus vier Regimentern (in Kronstadt, Sweaborg, Nowogiorgewsk und Brest-Litewsky) zu je zwei Bataillonen, dann aus drei Separatbataillonen (in Ivangorod, Bender und Kertsch) bestehen sollen. Jedes Bataillon hat vier mit Karabinern gleich bewaffnete Kompagnien, und zählt in Kriegszeiten einen Effektivbestand von 900 Mann, in Friedenszeiten von 326 Mann. — Hr. v. Murawieff hat sich einen Ukas zu erwirken gewußt, welcher in seinem Paschalik den gerade dort so zahlreichen Juden den Ankauf allen und jeden Grundbesitzes untersagt, obzwar das Gesetz vom 26. April 1862 sie hierzu ausdrücklich ermächtigt hatte.

St. Petersburg, 11. Sept. (W. T.-B.) Der heutige „Invalide" eröffnet für die Abgebrannten in Simbirsk eine Subskription und meldet, daß auch Karsun in demselben Gouvernement von einer Feuersbrunst heimgesucht worden sei, hinzufügend, daß die Brandstiftungen in der Umgegend wieder häufiger vorkommen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Sept. Die traurige Lage der aus der dänischen Armee entlassenen schwedisch-norwegischen Freiwilligen wird jetzt in offizieller Form bestätigt, und zwar durch ein von Seiten der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft in Kopenhagen an das hiesige „Zentralkomitee zur Unterstützung schwedischer Freiwilligen in dem dänischen Kriege" gerichtetes Schreiben, welches lautet:

Von dem Zentralkomitee habe ich das geehrte Schreiben vom 23. d. M. erhalten, worin die Mittheilung enthalten ist, daß zufolge Beschlußnahme der Direktion der Upsalaer Studentenschaft die dem Komitee überlieferten Beträge dem Unterzeichneten zur Verwaltung überwiesen werden, um als Beitrag zur Heimsendung der schwedischen Freiwilligen zu dienen, sowie, daß für den Fall eines etwaigen Ueberschusses der Restbetrag im Interesse der Hinterbliebenen von Gefallenen dem Zentralkomitee in Kopenhagen überliefert werden soll. Dem Zentralkomitee wie auch der Studentenschaft und deren Direktion spreche ich hiedurch meine besondere Anerkennung aus über die Verwendung des Geldes zu dem genannten Zweck. Die auf solche Weise bewilligte Unterstützung war höchst nothwendig, wenn viele unbemittelte Freiwillige nicht in einem zu sehr entblößten Zustand in die Heimath zurückkehren sollten. Das Geld soll gewissenhaft verwaltet und die entsprechende Abrechnung baldthunlichst eingesandt werden. Ich habe die Ehre, für den empfangenen Betrag von 4945 Thalern 32 Oere schwedisch zu quittiren. — Kopenhagen, 27. Aug. 1864. O. M. Björnstjerna.

Hier sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge zahlreiche in Dänemark entlassene schwedische Freiwillige, namentlich solche, welche in dem bekannten Streifkorps theils unter dem dänischen Kapitän Aaröe, theils unter dem schwedischen Oberleutnant Frhrn. v. Raab dienten, entweder von Kopenhagen nach Neu-York abgereist sind oder dorthin abzureisen im Begriff stehen. Dieselben beabsichtigen in die nordamerikanische Unionsarmee einzutreten.

Donaufürstenthümer.

* **Bukarest**, 4. Sept. Als eine natürliche Folge des Naturalgesetzes erließ Fürst Kusa ein Gesetz, welches auch fremden Unterthanen das Recht zugesteht, Grundeigenthum an sich zu bringen. Doch wurden dabei folgende Bedingungen gestellt: 1) Muß der Fremde, welcher Grundbesitz erwerben will, christlicher Religion sein. Juden und Muselmänner sind also ausgeschlossen. 2) Muß sich derselbe in Allem, was den Grundbesitz angeht, den Gesetzen des Landes unterwerfen. 3) Muß er einer Nationalität angehören, welche dieselbe Begünstigung den Moldau-Wallachen zugesteht. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Naturalisation werden durch dieses Gesetz nicht aufgehoben, eben so wenig das Verbot der Anlegung von Kolonien; das Grundeigenthum sowohl auf dem Lande wie in den Städten aber wird dennoch in kurzer Zeit in Folge des neuen Gesetzes bedeutend im Preise steigen; auch steht zu erwarten, daß eine rationelle Bewirthschaftung der Landgüter sich durch dasselbe Bahn brechen wird. Ein großes Hinderniß für den Fortschritt der Kultur bleibt indessen wahrscheinlich noch für lange Zeit der Mangel an Arbeitskräften, welcher einestheils in der schwachen Bevölkerung der Donaufürstenthümer, anderseits in der Trägheit und Indolenz ihrer Bewohner begründet ist. Aber nicht allein durch das neue Gesetz, sondern auch in allem Uebrigen legt die Regierung in neuester Zeit eine große Nachgiebigkeit gegen die Fremden an den Tag, und augenscheinlich sucht sie jeden Konflikt mit dem Ausland aufs sorgfältigste zu vermeiden, da die Konsolidirung der neuen Verhältnisse im Inland ihre ganze Aufmerksamkeit erfordert.

Großbritannien.

* **London**, 9. Sept. Zur Abwechslung schleudert heute die „Times" wieder einmal die furchtbarsten Kolophoniumblitze gegen Preußen. Sie erschöpft das ganze englische Wörterbuch, um ihre Wuth über die Art und Weise auszudrücken, wie das Berliner Kabinet mit dem armen Dänemark umgeht. Es wäre Papierverschwendung, wollten wir der hirnwüthigen Diatribe die Spalten öffnen; nur als Stylprobe mögen einige Sätze aus dem Schluß des Artikels folgen, worin Preußen ein Mene tekel an die Wand gemalt wird. Es heißt dort:

Jeder, der Stärkste sowohl wie der Schwächste, hat ein Interesse an der Aufrechterhaltung jener Grundsätze, welche zum Schutz Derer bestehen, die so unglücklich gewesen sein mögen, unter die unbedingte Herrschaft Anderer zu gerathen. Es ist die Thorheit der Macht, zu wähnen, daß, weil sie jetzt stark ist, sie niemals mit einem Stärkern zusammentreffen könne, und daß sie kein Interesse daran habe, an den Grundsätzen der Billigkeit festzuhalten, welche uns gebieten, den Schwachen zu schonen und Stärke mit Mäßigung zu verbinden. Das sind Grundsätze, die im Privatleben allgemein anerkannt sind. Wie weit aber sind wir noch von der Zeit entfernt, wo sie die Politik der Staaten leiten werden! Möge Preußen bedenken, was es war, das die Alliirten nach Paris brachte, und es wird finden, daß es am Ende nicht sowohl die materielle Gewalt war, als die durch fortwährenden und schmählichen Mißbrauch des Siegs empörte und erbitterte Meinung Europa's und der ganzen Menschheit. Preußen mag vielleicht glauben, es stehe außerhalb des Bereichs der langsamen, aber unerbittlichen Vergeltung, welche den Kaiser Napoleon in der Fülle seiner geistigen Kraft und auf der Höhe seines Ruhms ereilte. Preußen hat einen leichten Sieg über einen schwachen Feind erfochten, und glaubt vielleicht, die Reaktion werde unbedeutend sein, weil die sie hervorrufende Aktion gleichfalls nur unbedeutend war. Aber es sollte nicht vergessen, daß, wenn auch seine Thaten klein gewesen sind, doch das von ihm verübte Unrecht gewaltig groß gewesen ist, daß die Welt weit mehr Länder umfaßt, als blos Dänemark und Deutschland, daß Bündnisse, die durch gemeinsames Unrecht zusammengehalten werden, im Allgemeinen nicht fest und dauerhaft sind, und daß die preußische Monarchie während des gegenwärtigen Jahrhunderts bereits zweimal zu den Füßen einer feindlichen Macht gelegen hat, mit der unter den demüthigendsten Bedingungen zu kapituliren sie sich genöthigt sah. Diese Dinge sollten zur Vorsicht mahnen, wenn sie auch keine Mäßigung lehren können, und der Tag ist vielleicht nicht mehr fern, wo Preußen sich genöthigt sehen mag, jene milde Rücksicht für sich selbst zu beanspruchen, welche es Andern so schonungslos versagt.

Von Oesterreich ist merkwürdiger Weise in dem ganzen Artikel gar keine Rede.

„Morn. Post" findet, daß unter allen kontinentalen Mächten Preußen allein eine reine aggressive Haltung einnehme. Es bilde gewissermaßen die Spitze der neuen heil. Allianz. Wenn jedoch diese Liga, durch ihre gegen Polen und Dänemark errungenen Erfolge berauscht, auf der eingeschlagenen Bahn weiter vordringen sollte, werde sie finden, daß sie der westlichen Allianz nicht gewachsen sei, und daß die Geduld des Abendlandes ihre Grenzen habe. Oesterreich und Preußen hätten noch viel zu thun, ehe sie mit dem begonnenen Bau fertig werden. Noch seien die kleinern deutschen Staaten nicht genug eingeschüchtert, um sich den beiden östlichen Großmächten unterwerfen zu wollen, und jeder Zwangsversuch würde sie unfehlbar bewegen, den Schutz und Beistand der Westmächte anzurufen u. s. w.

* **London**, 10. Sept. „Morn. Post" sekundirt heute die „Times" in ihrem Angriff auf Preußen und sucht sie sprachlich wo möglich noch zu überbieten. Wir entnehmen dem Artikel mit möglichster Weglassung der Schimpfereien folgende Stellen:

Die deutschen Mächte scheinen entschlossen, die Unterwerfung Dänemarks und die Geduld Europa's auf das äußerste zu schrauben, und sie verfahren bei diesem harten Handel nicht nur wucherisch, sondern selbstmörderisch, denn sie stellen einen Präcedenzfall auf, der früher oder später gewiß gegen sie selbst zitirt werden wird. Gleichviel, ob Dänemark der Erpressung nachgibt, oder ob der höchste Grad des Drucks einen verzweifelten Widerstand hervorruft; klar ist, daß dies Benehmen nicht den Frieden fördern oder das Vertrauen auf dem Festlande wiederherstellen kann. Ohne Zweifel fällt die Verantwortlichkeit für diese sündhafte und zugleich gefahrvolle Politik vorzugsweise auf Preußen. Oesterreich, das muß man gestehen, hat bisher in der Kriegführung und bei Friedensschlüssen die Prinzipien beobachtet, von denen große Militärmächte sich leiten lassen..... Preußen hat sich der Herzogthümer bemächtigt, und verlangt jetzt den Rest des dänischen

Gebiets als Pfand für seine Kriegskosten. Es ist ihm aber weniger am Geld als an der Sicherheit gelegen. Das Recht der Verfallserklärung ist es, was Preußen eigentlich haben will. Grad heraus gesagt, es strebt nach der Ostsee-Herrschaft. Es ist der Seemachtstraum, der ihm diese ungeheuerliche Forderung eingegeben hat.... Preußen hat jetzt seine Stunde, da es stark ist — stark durch die Duldung, die es mißbraucht.... Im Uebrigen hängt Preußen von einer Allianz ab, die jetzt einfach in ihrer diplomatischen Gestalt von Bedeutung ist, und von der Abneigung Englands und Frankreichs, sich vorzeitig in einen Krieg einzulassen, dessen Resultate sie nicht voraus berechnen können. Letztere Erwägung ist wahrscheinlich nicht die geringste; denn Hr. v. Bismarck würde kaum von Dänemark mehr verlangt haben, als es in Ehren und mit Sicherheit zu zahlen vermag, wenn er nicht die innige Ueberzeugung gehabt hätte, daß er seine Bedingungen einem gefallenen und freundelosen Staate vorschrieb....

So weit es auf Europa ankommt, darf Hr. v. Bismarck das durch ihn emanzipirte Volk schröpfen, so viel er will. Es ist ganz recht, daß ihm der Werth seiner Befreiung praktisch begreiflich gemacht werde. Aber die Behauptung, daß dieses Volk bei der Trennung von Dänemark ein Recht auf Ersatz, sei es bezüglich des Sundzolls oder der dänischen Flotte, habe, und vor Allem, daß Preußen einen solchen Anspruch vorbringen und unterstützen könne, ist nur deßhalb nicht unerhört, weil sie in vollem Ernst aufgestellt worden ist. Preußen verkennt sowohl seine eigene, wie Dänemarks Stellung. Die dänische Monarchie, wohl zu merken, steht unversehrt da. Dänemark hat beinahe ein halbes Königreich verloren, aber, was ihm geblieben ist, das ist sein und nicht wegzutüfteln. Die deutschen Mächte sind im Besitz von Provinzen, die ihnen nicht so sicher gewährleistet sind, wie dem König Christian das kleine Land, das er beherrscht. Sie können nicht, gleich ihm, auf die Loyalität ihrer Unterthanen bauen, und sie haben, ungleich ihm, das Vertrauen fremder Mächte verwirkt.

Der „Star" ist über die „Raubsucht" und die andern unliebenswürdigen Eigenschaften Preußens eben so empört, wie alle andern englischen Blätter, warnt aber vor neuen diplomatischen Verwicklungen. Aehnlich der „Advertiser". Das Blatt, welches dem Staatssekretär des Auswärtigen am nächsten stehen soll, „Daily News", hat diesen Gegenstand noch nicht berührt.

Auch die Wochenblätter beschäftigen sich viel, aber nicht in sehr freundlicher Weise, mit Deutschland. Am freundlichsten ist gegen Deutschland, wie immer, die „Saturday Review", zu deren Mitarbeitern eben viele Schriftsteller von tieferer Bildung gehören; aber diese Woche enthält sie nichts als Stipulationen über die Zukunft des Zollvereins: ein Resumé der in Deutschland herrschenden Ansichten. Die „London Review" ist überzeugt, daß Rußland und Frankreich die letzte Schmach — nämlich die preußische Erpressung — von Dänemark abwenden würden, aber man werde sich die gute Absicht merken und bei Gelegenheit in Rechnung bringen. Der „Examiner" gibt den Deutschen zu bedenken, daß sie gar keinen Grund hätten, den Renommisten (bully) zu spielen; auch nach erlangter Einheit würden sie genug zu thun haben, sich gegen Frankreich und Rußland zu behaupten.

Amerika.

* **Neu-York**, 27. Aug. Ueber die Wahlbewegungen, welche das Interesse an den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz fast verdrängt zu haben scheinen, läßt sich der Neu-Yorker Korrespondent der „Times" folgendermaßen vernehmen:

Laut der letzten Nachrichten, die mir von Chicago zugekommen sind, haben die Aussichten des Generals M'Clellan sich so günstig gestellt, daß es sehr fraglich wird, ob ein anderer Kandidat neben ihm aufkommen kann. Er soll einige Stellen in einer frühern Rede, welche den Eindruck hervorbrachten, als wünsche er Krieg zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei fortzuführen, in anderer Weise gedeutet und sich überhaupt dem großen Zweig der demokratischen Partei, dessen Sympathien mit dem Süden sind, angenehmer gemacht haben. Gouverneur Seymour von Neu-York hat in der Konvention gleichfalls einen bedeutenden Anhang und wird, so viel sich jetzt berechnen läßt, fast so viele Stimmen erhalten, wie M'Clellan. Da die Demokraten aller Schattirungen jedoch wohl einsehen, daß ihre einzige Stärke in ihrem Zusammenhalten besteht und daß, wenn sie sich zersplittern, die Wiederwahl Lincoln's kaum noch in Frage gestellt ist, so wird es sich vielleicht noch im letzten Augenblick zeigen, daß Keiner von den beiden Kandidaten eine so große Majorität erringen wird, um sich die Zustimmung auch der Minorität zu erzwingen. In diesem Fall wird ein dritter Kandidat bereit stehen, der dann das einstimmige Votum der Konvention erhalten wird. Wenn die Wahl dieses Kandidaten nicht auf Hrn. Dean Richmond fällt, so ist es seine eigene Schuld. Wen die republikanische Partei aufstellen wird, wenn General Fremont und Hr. Lincoln der an sie gerichteten Aufforderung zufolge von der Kandidatur zurücktreten, scheint noch unentschieden zu sein; vielleicht wird die Wahl auf Hrn. Chase fallen, dessen Ehrgeiz erwartungsvoll nach dieser Chance ausblickt, oder auf Hrn. Adams, den Gesandten am Hof von St. James, von dem in vielen einflußreichen Kreisen günstig gesprochen wird. In kurzem, am 5. Sept., tritt an den Präsidenten, wenn es inzwischen nicht zu einem Waffenstillstand kommt, die Nothwendigkeit heran, seinen neuesten Aushebungsbefehl — eine halbe Million Menschen sind verlangt — in Ausführung zu bringen. Seine Freunde, die seine Wiederwahl wünschen, bemühen sich, ihn zu überreden, die Sache ruhen zu lassen, bis die Wahl sich entschieden habe; Hr. Lincoln aber will nicht auf ihre Vorstellungen eingehen. Er behauptet, die Aushebung sei eine ganz vernünftige Maßregel und die Verstärkung der Armee sei eine gebieterische Nothwendigkeit, wenn man die Union mit Gewalt wiederherstellen wolle; und wenn der Norden das verlangte Opfer zur Erfüllung seiner Wünsche nicht bringen wolle, so sei es mit der Union zu Ende, und es helfe zu nichts, noch für sie kämpfen zu wollen. Ferner spricht er seine Ueberzeugung dahin aus, daß, wenn er überhaupt als Präsidentschaftskandidat unterliegen sollte, diese Niederlage ebensowohl auf Grund der Aushebungsfrage, als irgend einer andern erfolgen könne. In Chicago werden die Würfel wahrscheinlich fallen. Erklärt sich Chicago für Krieg, so wird die Aushebung stattfinden; erklärt es sich für Frieden, was mehr als wahrscheinlich ist, so ist es schwer zu sehen, wie die Regierung sich der Gefahr des Vollzugs der Aushebung aussetzen kann, einer Maßregel, die unter so bewandten Umständen eben so unnöthig an sich wie bei allen Klassen des Volks verhaßt sein würde.

* **Neu-York.** Nach der Ansicht des Neu-Yorker Moniteur-Korrespondenten scheint die Lage des Südens in Folge der neuesten Operationen sich bedenklicher zu gestalten. Grant hat eine feste Stellung auf der Weldonlinie eingenommen und den letzten Angriff der Südstaatlichen erfolgreich abgeschlagen. Dieselben haben sich mit schwerem Verlust nach Petersburg zurückgezogen und 2 (engl.) Meilen vor dieser Stadt starke Feldwerke aufgeworfen.

So ist nun — fährt der Berichterstatter fort — General Grant zum zweiten Mal Herr der Hauptverbindungslinie zwischen Richmond und dem Süden. Wenn es ihm nunmehr gelingt, sich in den Besitz der Eisenbahn von Danville zu setzen, so hat er die Hauptstadt des Südbundes von Nord-Karolina und dem Hafenplatz Wilmington abgeschnitten. Es wäre dies ein großes Resultat, allein, um es zu vervollständigen, müßte man gleichfalls von der Linie zwischen Richmond und Tennessee Besitz nehmen, was ein ziemlich gefährliches Unternehmen ist. Uebrigens hat Grant nur mit Aufopferung der an dem nördlichen Ufer des James-Flusses erworbenen Vortheile sich auf der Weldonlinie behaupten können. Am James-Fluß steht nur eine Division bei Deep Bottom, um die von General Butler dort vorgenommenen Kanalisationsarbeiten zu decken.

Baden.

± Bretten, 10. Sept. (Landwirthschaftl. Gaufest.) Nach dem aufgestellten Programm für das Gaufest, welches am Mittwoch den 28. September d. J. von den landwirthschaftl. Bezirksvereinen Bretten, Eppingen, Neckarbischofsheim und Sinsheim dahier abgehalten werden soll, beginnt dasselbe Vormittags 9 Uhr mit der Besprechung zweier Fragen über das Düngerwesen und die Handelsgewächse auf dem Rathhaus. Sodann begibt man sich auf den Festplatz zur Besichtigung des ausgestellten Viehes, der Maschinen und Geräthschaften, sowie der landwirthschaftl. Erzeugnisse. Hierauf folgt die Preisvertheilung, und sind folgende Preise ausgesetzt: 1) Für landwirthschaftl. Erzeugnisse 50 fl.; 2) für Maschinen und Geräthe von der landwirthschaftl. Centralstelle 30 fl. und von dem Bezirksverein Bretten 25 fl.; 3) für Zuchtthiere, und zwar a) für Pferde 77 fl. und b) für Rindvieh 372 fl., wovon die Centralstelle 330 fl. bewilligt hat; 4) für Schweine 24 fl.; 5) für Bienen 12 fl. Mit dem Gaufest wird der Farrenmarkt verbunden werden und dabei noch eine Ausspielung von preiswürdigen landwirthschaftl. Geräthschaften und Erzeugnissen stattfinden. Die näheren Bestimmungen über das Fest selbst enthält das Programm, welches noch besonders ausgegeben wird.

♁ Baden, 11. Sept. Ein sehr bewegtes Stück der Saison ist mit der vergangenen Woche hinter uns: der Schluß der Pferderennen und das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs mit all' dem Glanz, mit dem man hier den hohen Festtag vorübergehen zu sehen gewohnt ist. Für den Vorabend waren ein großartiges Feuerwerk und ein ausgezeichnetes Konzert bestimmt. Das Eintrittsgeld bei beiden war für das hiesige städtische Krankenhaus bestimmt, und es ergab sich ein Gesammtertrag von beiden mit 4503 fl. — Gestern Morgen traf der Oberststallmeister und Adjutant des Kaisers Napoleon, General v. Fleury, nebst seinen Adjutanten, Bar. v. Baribière, und dem Stallmeister v. Bourgoing hier ein, zur Begrüßung des Königs von Preußen von Seiten des Kaisers der Franzosen. Abends verließ Se. Maj. der König von Preußen unsere Stadt, um nach Berlin zurückzukehren. Se. Majestät nahm den Weg über Frankfurt, wo das Nachtlager genommen wurde. — Gestern traf der Prinz Arthur von Großbritannien, in Begleitung seines Gouverneurs, des Majors Elphinston und des Majors Seymour, hier ein und trat in der Villa seiner hohen Verwandten, der verwittweten Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, ab. Im Lauf der Woche waren von fürstlichen Personen noch eingetroffen: der Herzog Adolf von Nassau, der Herzog Georg von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz und die Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar. Auch der General La Marmora ist hier angekommen; derselbe findet den Exminister La Marmora noch hier anwesend. Sonst sind noch an bemerkenswerthen Persönlichkeiten in den letzten Tagen eingetroffen: der Prinz Bernhard von Solms-Braunfels, der preußische Bundestags-Gesandte v. Savigny, der russische General und Adjutant des Kaisers, Graf Baranoff, der Admiral von Krusenstern, der Graf Bludoff, die Prinzen Egon und Theodor von Thurn und Taxis, der Marquis v. Collantes, die Fürsten Wiasemsky und Obolensky, der russische Gesandte v. Budberg, der F.M.L. v. Paumgarten, Graf Claretta, v. Paiva, Graf Limburg-Stirum 2c.

Vermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 11. Sept. Am gestrigen Nachmittag langte die Gräfin v. Hatzfeld mit dem Leichnam Lassalle's hier an. Heute früh fand auf dem Main-Neckar-Bahnhof eine von dem hiesigen Zweigverein des allgemeinen deutschen Arbeitervereins veranstaltete, aber nur von etwa 100—120 Personen, (theils jugendlichen Arbeitern, theils blos Neugierigen) besuchte Todtenfeier Lassalle's statt.

— Kassel, 10. Sept. (N. Fr. Ztg.) Der Legationsrath v. Kaltenborn, Referent im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, hatte bei seinem Debüt in der diplomatischen Laufbahn bereits entschiedenes, freilich selbst verschuldetes Mißgeschick. Er hatte sich zu Wilhelmshöhe eingefunden, um bei dem Kurfürsten vorschriftsmäßig sich zu melden und seinen allerunterthänigsten Dank für seine Berufung und Anstellung in den kurhessischen Staatsdienst abzustatten. Derselbe war aber weder in dem Kostüm eines Professors, der Stellung, welche er seither bekleidete, noch in der Uniform eines Legationsrathes, der Stellung, welche er jetzt inne hat, sondern im bürgerlichen schwarzen Anzug erschienen und wurde wegen dieses Verstoßes gegen die Etiquette nicht empfangen.

— Die „Volks-Ztg." schreibt: „Aus Düsseldorf wird berichtet, daß man daselbst die Leiche Lassalle's am 13. Sept. früh erwarte und bereits Vorkehrungen zum Empfang treffe. Dem gegenüber können wir unsere gestrige Notiz dahin ergänzen, daß die Mutter Lassalle's (welche jede Demonstration mit der Leiche zu verhindern Willens ist) an die preußische Regierung die Bitte gerichtet hat, die Leiche ihres Sohnes, sobald dieselbe auf preußischem Boden erscheint, in Beschlag zu nehmen und ihr auszuliefern, damit die Beisetzung zu Breslau in aller Stille erfolgen könne."

— Die letzte Nummer des Pleschener Wochenblattes bringt in ihrem „Amtlichen Theil" folgende Bekanntmachung: „Am 26. August c. hat ein der Tollwuth verdächtiger Hund mehrere Hunde, Vieh und auch einen Menschen in Zbyki gebissen, welcher jedoch erschossen worden ist."

— Kiel, 8. Sept. (Kiel. Z.) Heute Nachmittag wurde der schleswig-holsteinische Landes-Bazar durch den Besuch des Herzogs Friedrich eröffnet. Den anstrengendsten Arbeiten der Komiteedamen war es gelungen, bis heute Mittag die Aufstellung der zahlreichen Gegenstände zu beschaffen. Ca. 7000 Gegenstände schmücken Tische und Wände. Wie bekannt, ist der Ertrag des Landes-Bazars dem Herzog Friedrich zur Verfügung gestellt. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, hat derselbe schon jetzt bestimmt, daß 50,000 Mark Cour. des etwaigen Ertrages zur Gründung eines Invalidenhauses, der Rest aber für die Kriegsbeschädigten auf Alsen verwendet werden solle.

— Schleswig, im Sept. Dem Altmeister deutscher Kunst, Maler Asmus Carstens, wird in seinem Geburtsort St. Jürgen bei Schleswig von der „deutschen Kunstgenossenschaft" ein Denkstein mit dem Relief des Künstlers im nächsten Frühjahr gesetzt werden.

— Berlin, 8. Sept. (Schles. Z.) Im Polenprozeß wurden gestern 8 Angeklagte vorläufig der Haft entlassen. — Das Kreisgericht sprach gestern den Hauptmann Voight und den Rittergutsbesitzer Röder, welche im Januar in einer Broschüre zum Eintritt in die schleswig-holsteinische Armee aufgefordert hatten, frei.

— Königsberg, 6. Sept. (K. H. Ztg.) Gestern wurde die Erzbildsäule Immanuel Kant's auf das Granitpostament in der neben dem Hause der Prinzessinstraße, in welchem Kant wohnte, lehrte und starb, befindlichen Rotunde gesetzt. Die mit dem Piedestal 18 Fuß hohe Statue bleibt bis zu dem Tage der eigentlichen Feier mit einer Hülle umgeben.

— Die Juristenkongresse treten nun auch jenseits der Berge in's Dasein. Wie das „Giornale di Napoli" anzeigt, haben die Professoren Gabba und Sbarbaro, sowie die Deputirten Mosca und Manzini die Absicht, im Lauf des Oktobers eine Versammlung italienischer Juristen zur Diskussion der für die allgemeine Gesetzgebung nöthigen Reformen nach Florenz einzuberufen. Bereits ist ein Zirkular erlassen. Wie man vernimmt, soll die Eröffnung dieses Kongresses auf den 20. Oktober festgesetzt sein.

— Meyerbeer's „Afrikanerin" muß kontraktmäßig am 1. Januar 1865 in der Großen Oper zu Paris zur Aufführung kommen. Uebrigens schreibt man der „Köln. Ztg." aus Paris: „Bekanntlich studirt man seit einiger Zeit in der Großen Oper die schon so viel besprochene Oper Meyerbeer's: „l'Africaine", ein. Ein unvorhergesehenes Hinderniß hat aber plötzlich die Fortsetzung der Proben unterbrochen. Die Herren und Damen der Chöre halten es nämlich unter ihrer Würde, als Neger und Negerinnen zu erscheinen, obgleich der Sänger Faure und Fräulein Sax, welche Beide die Hauptrollen singen, ihnen ein gutes Beispiel gegeben und in der letzten Probe mit schwarzen Händen und schwarzen Gesichtern erschienen sind. Der Widerstand, den die Chöre leisten, ist so energischer Natur, daß man wohl Gewalt wird anwenden müssen, sie zu bestimmen, nicht als weiße Schwarze auf der Szene zu erscheinen."

* London, 9. Sept. Eine schreckliche Explosion hat in der Kohlengrube Sheghill bei North-Shields stattgefunden. Achtzehn Menschen waren in derselben beschäftigt, als plötzlich eine Entzündung von Gasen sie alle unter Trümmern begrub. Man gab die Opfer schon sämmtlich für verloren; doch gelang es, die größere Zahl derselben, mehr oder weniger gefährlich verwundet, herauszugraben; acht sind jedoch als Leichen gefunden worden.

* Ein Komitee Londoner Arbeiter hat den Plan gefaßt — und auf dem Wege der Subskription bereits ihn auszuführen begonnen —, auf Primrose-Hill eine Statue Shakespeare's zu errichten. Der berühmte Schauspieler Phelps steht an der Spitze der Bewegung.

— Im vorigen Monat starb in Cherson der bekannte Kolonist Fein in einem Alter von 71 Jahren. Derselbe hinterläßt 150,000 Dessj. Land und 380,000 Merinoschafe. Diesen ungeheuern Besitz hat Hr. Fein durch Mühe, Arbeit und Sparsamkeit erworben, wie er denn auch bis zu seinem Ende nicht die Gewohnheiten eines einfachen Kolonisten abgelegt hat. Das ganze Vermögen geht an zwei verheirathete Töchter und deren Kinder über. Der Verstorbene hatte von seinem Vater nur eine ganz kleine Schafheerde geerbt, und einzig und allein durch seine Kenntnisse wurde er der erste Schafzüchter Südrußlands.

— Auf der Jahresversammlung des medizinischen Vereins des Staates Ohio beantragte Professor Webber folgende Resolution, die unter ungeheurem Applaus angenommen wurde: „Der Dank des Vereins und die guten Wünsche aller guten Bürger des Landes gebühren in besonders hohem Grade unserm ehrwürdigen Mitgliede, dem Dr. der Medizin, Hrn. J. G. Rogers aus Neu-Richmond in Ohio für die geschickte Weise, in welcher er am Morgen des 2. April 1822 als Geburtshelfer thätig war, als Ulysses Simpsohn Grant, der Befehlshaber der amerikanischen Heere, der Held von Vicksburg und der prädestinirte Besieger der großen Rebellion, zur Welt kam."

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,60'''	+12,6	S.W.	rein	heiter, Thau, mild
Mittags 2 „	„ 10,33'''	+21,5	„	schw. bew.	„ warm
Nachts 9 „	„ 9,70'''	+15,5	„	„ „	„ Nachts Gewitter u. Regen
11. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27" 8,90'''	+15,0	S.W.	ganz bew.	trüb, Regntropf.
Mittags 2 „	„ 9,40'''	+14,0	„	„ „	„ regnerisch
Nachts 9 „	„ 10,03'''	+11,0	„	„ „	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 13. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Sie hat ihr Herz entdeckt;** Lustspiel in 1 Akt, von Müller von Königswinter. Hierauf: **Die Kompromittirten;** Lustspiel in 3 Akten, von Julius Rosen.

Theater in Baden.

Mittwoch 14. Sept. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg;** große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.m.967. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die polytechnische Schule betreffend.

Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober 1864.

Die Anmeldungen zur Aufnahme haben persönlich bei dem Sekretariat am 30. September und 1. Oktober zu geschehen.

Die erforderlichen Aufnahmsprüfungen finden am 3. Oktober statt.

Zum Eintritt in die polytechnische Schule ist erforderlich: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr und Nachweis der für den zu hörenden Unterricht nothwendigen Vorkenntnisse.

Die Neueintretenden haben mitzubringen:
ein Alterszeugniß,
eine Heimathsurkunde oder einen Paß,
ein Zeugniß von der zuletzt besuchten öffentlichen Lehranstalt.

Diejenigen, welche noch unter elterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt stehen, haben ferner eine amtlich beglaubigte Erklärung der Eltern oder Vormünder vorzulegen, in welcher diese ihre Einwilligung zum Besuch der hiesigen polytechnischen Schule geben, und sich zur Gewährung der zur Vollendung der Studien nöthigen Mittel verbindlich erklären.

Karlsruhe, den 5. September 1864.

Großh. Direktion der polytechnischen Schule.
Dr. M. Seubert.
Meisinger.

Z.m.938. Nr. 2213. Konstanz.

Bekanntmachung.

Bei der Spitalverwaltung dahier ist die Stelle eines Buchhalters durch einen im Rechnungsfach geübten jungen Mann zu besetzen. Die Bewerber um diese Stelle, womit ein jährlicher Gehalt von 600 fl. verbunden ist, haben sich unter Anschluß ihrer Ausweise über Befähigung und Leumund

innerhalb 14 Tagen

bei unterfertigter Stelle zu melden.

Konstanz, den 31. August 1864.

Spitalstiftungs-Vorstand.
Stösser. Häring. Beutter.
vdt. Volderauer.

Evangelische Diakonissenanstalt Karlsruhe.

Z.o.34.

So der Herr will, werden wir am

Donnerstag den 15. September d. J.,
von Morgens 9½ Uhr an,

das Jahresfest der Anstalt in der Hauskirche feiern.

Wir laden dazu die Freunde des Werkes herzlich ein.

Karlsruhe, den 10. September 1864.

Verwaltungsrath.

Z.o.29. Die **Generalversammlung** der Mitglieder des Pestalozzi-Vereins badischer Volksschullehrer findet **Mittwoch den 5. Oktober 1864** in **Karlsruhe** im Gasthause zum **„Weißen Bären"**, neben der Eintracht, zunächst dem Ettlinger Thore, statt.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Die Centralverwaltung.

Z.o.21. Ettlingen.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt in Ettlingen

beginnt am **1. Oktober d. J.** einen neuen Jahreskurs. Nähere Auskunft erheilt auf Verlangen **die Direktion.**

Gesuch. Z.m.999 b. Ein **Konditorgehilfe**, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht **bis 1. Oktober** dauernde Kondition.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.m.981. Düsseldorf.

Der elektro-magnetische Lebenswecker,

von Prof. J. **Momma** in Düsseldorf. Die Benützung dieses sinnreichen und höchst **wirksamen** Apparates, **dessen sich jeder Leidende ohne fremde Beihilfe bedienen kann,** wird von einer großen Zahl von Aerzten auf das wärmste empfohlen. Gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w., überhaupt gegen alle Krankheiten, bei welchen **Anwendung der Elektricität** und Ableitung die besten Aussichten auf **heilsamen Erfolg** darbietet, leistet nach vielfacher Erfahrung und zahlreichen Dankschreiben der Momma'sche Lebenswecker die unschätzbarsten Dienste. Derselbe ist **nebst Gebrauchs-Anweisung** gegen Franko-Einsendung von 6 Thlr. allein zu beziehen durch den Erfinder: Prof. J. Momma in Düsseldorf.

Neues Bruchband

mit Regulatur von **H. Biondetti** zum Heilen der Brüche und Darmbrüche, von unsern ärztlichen Sommitäten als das Wirksamste anerkannt. Appareils orthopediques zum Herrichten ungestalteter Beine, künstliche Arme und Beine, Bruchbänder und elastische Strümpfe. Das Haus H. Biondetti, das mit 14 (goldenen, silbernen und ehernen) Medaillen beehrt wurde, besitzt keine Niederlage. Bestellungen nimmt der Erfinder, 48 rue Vivienne, zu Paris selbst entgegen. [Z.f.942.

Z.o.25. Freiburg.

Guts-Versteigerung.

Das Landgut des Herrn Alphons Reynier in Scherzingen bei Freiburg gelegen wird

Montag den 3. Oktober 1864,
Vormittags 10 Uhr,

im Hause des Eigenthümers entweder in schicklichen Abtheilungen oder im Ganzen aus freier Hand einer öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt. Dieses Landgut besteht in zwei Wohnhäusern, nämlich ein dreistöckiges von Stein erbautes Herrschaftshaus, enthaltend einen Salon und eine größere Anzahl Zimmer und Küche, gewölbten Keller, und ein Pächterhaus mit gewölbtem Keller, Küche und mehreren Zimmern, große Höfe mit entsprechenden Oekonomiegebäulichkeiten, großer Park, Gemüs- und Pflanzengarten, circa 80 Morgen Acker und Mattfeld und einiges Rebgelände. Die Bedingungen liegen vom 18. d. M. an zur Einsicht offen, und kann auch unter der Hand ein Verkauf abgeschlossen werden im öffentlichen Geschäftsbureau von,

Freiburg, den 10. September 1864,

Xav. Siefert,
Gerberau Nr. 655.

Z.m.781. Karlsruhe.

Nordische Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft.
(Northern-Assurance-Company.)

Grundkapital 24,000,000 fl. und unbegrenzter solidarischer Haftbarkeit der Aktionäre.

Reservefond 6,808,105 fl. 20 kr.

Die Gesellschaft schließt unter loyalen Bedingungen zu festen und billigen Prämien

Feuerversicherungen auf Bewegliches und, mit besonderer Begünstigung der Hypothekengläubiger, auf Gebäude, Landwirthschaftliche und Fabrikversicherungen nach einem bewährten System.

Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnantheil. Die langbewährten Ergebnisse der Gewinnantheilsklasse sind unübertroffen.

Aussteuerversicherungen und **Leibrenten.**

Die Generalagentur, sowie die nachbenannten Bezirksagenten sind zu weiterer Auskunft gerne erbötig und empfehlen sich zu geneigten Aufträgen.

Karlsruhe, den 15. August 1864.

Die Generalagentur der Northern:
Heinrich Rosenfeldt.

Die Bezirksagenten:

August Stolz in **Mannheim**,
C. Größer in **Heidelberg**,
Joh. Peter Kamm in **Karlsruhe**,
Gebr. Machol in **Bruchsal**,
C. Dieterle in **Freiburg**,
F. A. Madlener in **Pforzheim**,
Aug. Halbich in **Lahr**,
Wilhelm Böckh in **Offenburg**,
M. Berlinghoff in **Ettlingen**,
Ferd. Buchegger in **Stockach**,
Wilh. Dertinger in **Lörrach**,
Dominik Kirner in **Rudenberg**,
Ph. Hoffmann in **Sinsheim**,
Karl Auchter in **Eppingen**,
L. Rupp, Thierarzt in **Hockenheim**,
F. A. Blesch in **Tauberbischofsheim**,
B. J. Herkert in **Buchen**,
Karl Füner, Thierarzt in **Adelsheim**,
Jos. Gretsch in **Radolfzell**,
Georg Fr. Schanzlin in **Kandern**,
Berthold Binckert in **Staufen**,
Chr. Baer in **Schliengen**,
Blechnermeister **Zennier** in **Säckingen.**

Z.o.24.

International-Institut

zu Bruchsal (Baden) von einer Actiengesellschaft mit einem Capital von 150,000 **fl.** gegründet, wurde von der grossh. Regierung genehmigt und steht unter ihrer Aufsicht. Es werden **französische, englische** und **deutsche** Zöglinge zusammen erzogen, welche durch eine neue Methode (gegenseitigen Unterricht) diese drei Sprachen, sowie den Handel **gründlich** erlernen. **Mässige Preise.** Man wende sich an den Vorstand, welcher sogleich den **Lehrplan franco** übersendet.

Anmeldungen in ***Karlsruhe*** nimmt entgegen: Herr ***Haffner,*** Kreuzstrasse 18.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Z.m.944. In einem der bedeutendsten Marktstädtchen, an der Bahn gelegen, im Mittelrheinkreis, Großherzogthum Baden, ist ein sehr rentables, in vorzüglicher Lage gelegenes Geschäftshaus in Manufaktur- und Kolonialwaaren unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft in frankirten Briefen ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Bierbrauereiverkauf.

Z.m.941. In einer Amtsstadt des Oberrheinkreises ist wegen Geschäftsveränderung eine frequente, an der Hauptstraße und nächst dem Marktplatz gelegene Bierbrauerei unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Z.m.969. Sandweier.

Schafweide-Verpachtung.

Die Benützung der Schafweide auf der Gemarkung Sandweier für den Winter 1864/65, welche sich auf circa 1200 Morgen Ackerfeld und 500 Morgen Wiesen ausdehnt, wird

Montag den 19. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in einer Abtheilung an den Meistbietenden mittelst Steigerung vergeben; wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerken einladen, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Sandweier, den 5. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Pflüger.

Z.m.950. Durmersheim.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben des verlebten Müllermeisters Ignaz Enderle dahier lassen am

Montag den 19. September d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gemeindehaus allda zu Eigenthum versteigern:

1) Eine Mahlmühle mit vier Mahlgängen und einem Schälgang, eine Sägmühle, dann ein daranstehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Waschküche, Scheuer und Stallung, Schopf und Schweinställen, mit 1 Morgen 2 Viertel 44 Ruthen Hofraithe und dabei liegenden Wiesen, angeschlagen zu . . . . . 24,800 fl.
2) Einen dabei liegenden Gemüsgarten von einem Viertel 28 Ruthen groß, a geschlagen zu . . . . . 200 fl.
3) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf und Schweinställen, mit 71 Ruthen Hofraithe und Garten, hinten im Ort, bei obiger Mühle, neben Thomas Duttenhoffer, Nikolaus Schlager und Almendgasse, angeschlagen zu 4000 fl.

Summa 29,000 fl.

Die Kaufbedingungen sind auf dem Gemeindehaus aufgelegt, und können jeden Tag eingesehen werden.

Diese Mühle liegt in der Mitte von neun Ortschaften, in welchen keine Mühle sich befindet, und welche zu dieser Mühle am nächsten gelegen sind.

Fremde Steigerer haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugniß auszuweisen.

Durmersheim, den 3. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Haitz.
vdt. Schlager, Rathschr.

Z.o.36. Nr. 1583. Haslach im Kinzigthal.

Liegenschafts-Versteigerung.

Das der großh. Militär-Wittwenkasse gehörige Gasthaus zum **Fürstenbergerhof** zu **Haslach**, Station der im Bau begriffenen Kinzigthal-Eisenbahn, wird am

Mittwoch den 5. Oktober l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem bezeichneten Gasthause selbst öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Das Anwesen umfaßt ein großes, dreistöckiges Wohn- und Wirthschaftsgebäude, ausgedehnte Scheunen, Stallungen und Remisen, geräumige Hofraithe, eine Badanstalt mit besonderem Badhaus, einen Morgen Garten mit schönen Obst- und Rebanlagen, sowie drei Morgen Acker, bester Qualität, unmittelbar an die Gebäude stoßend.

Weitere 12 Morgen Acker und Wiesen in der Gemarkung Haslach werden mitversteigert.

Die Wirthschaft mit Realschildgerechtigkeit, an der sehr frequenten Hauptstraße gelegen, wird seit Jahren mit dem besten Erfolg betrieben.

Die Gebäulichkeiten, vor 20 Jahren massiv aufgebaut, eignen sich der ausgedehnten Räumlichkeiten wegen mit den zusammengehörigen 4 Morgen Grundstücken zu jedem größern Geschäftsbetrieb, namentlich auch für ein industrielles Etablissement; eine Wasserkraft kann hiezu erworben werden.

Die reizende und gesunde Lage macht das Anwesen auch zum angenehmen Landsitz passend.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt und können auch vor der Versteigerung jederzeit bei großh. Militär-Wittwenkasse in Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 38, eingesehen werden.

Wenn keine annehmbaren Kaufgebote erfolgen, werden sofort nach der Versteigerung die Gebäude und Grundstücke auf eine längere Reihe von Jahren in Pacht gegeben.

Z.m.978. Nr. 1231. Karlsruhe.

Milchversteigerung.

Montag den 19. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf der großh. Domäne Stutensee das Milchergebniß auf die Zeit vom 1. Oktober 1864 bis dahin 1865 öffentlich versteigert.

Karlsruhe, am 6. September 1864.

Großh. Gutsverwaltung.

Z.o.31. Nr. 8998. Illenau.

Versteigerung.

Dienstag den 27. d. M., Vormittags halb 10 Uhr, werden in diesseitiger Anstalt Parthien leinene und gemischte Lumpen, und altes Schuhwerk gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Illenau, den 10. September 1864.

Direktion der großh. bad. Heil- und Pflege-Anstalt.
Roller. Brettle.

Z.o.19. Rastatt.

Versteigerung abgängiger Requisiten und leinener Abfalllumpen.

Mittwoch den 21. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem hintern Schloßhof (Eingang in der Lyceumsstraße) 42 hölzerne Bettstellen, 82 Wasserstützen, 11 in Eisen gebundene Kraut-ständer, 1 Schilderhaus, Tische, Stühle, Bänke ꝛc., sowie ungefähr 450 Pfund weiße und 60 Pfund graue leinene Abfalllumpen und mehrere Parthien Abfallholz gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Rastatt, den 9. September 1864.

Großh. bad. Kasernverwaltung.
Marx.

Z.m.892. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von
circa 68 Ztr. raff. Rüböl, inkl. Dochtgarn,
und „ 5 Ztr. Talglichter
für die hiesigen königl. preuß. Garnisonanstalten pro 1865 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind nach genommener Einsicht der in unserem Geschäftszimmer, Hauptstraße Nr. 146, 1 Treppe, ausliegenden Bedingungen in dem auf

Sonnabend den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Submissionstermin, versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, an uns einzureichen.

Rastatt, den 1. September 1864.

Königl. preuß. Garnisonverwaltung.

Z.o.39. Nr. 385. Baden. (Holzversteigerung.) In Domänenwaldungen, Distr. I, Abtheilung 3, Balzenberg, werden

Dienstag den 20. d. M.

folgende Holzsortimente versteigert:

88 Stämme eichenes Wagnerholz, 84 Stämme tannenes Bauholz, 20 Stück Säglötze, 1 Kilp, 110 Stück tannene Gerüststangen, 100 Hopfenstangen, 475 Baumpfähle, 175 Rebpfähle, 235 Stück buchene Wagner- oder Senkelstangen, 38¼ Klafter buchene Scheiter, 29¼ buchene Prügel, 12¾ tannene Prügel, 652½ Stück gemischte Wellen, und aus verschiedenen Abtheilungen 56½ Klafter eichenes und tannenes Stumpenholz. Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tag früh 9 Uhr an der Schießstätte in Baden, zunächst dem Bahnhof.

Baden, am 12. September 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Kißling.

Z.n.298. Nr. 10,231. Donaueschingen. (Aufforderung.) Das Ortsgericht zu Neudingen verweigert die Gewähr für folgende Liegenschaften, welche von der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg an den großherzoglichen Fiskus zum Eisenbahnbau abgetreten werden sollen:

Plan-Nr.	Gewann.	Kultur.	Für die Anlage erforderliche Fläche. M.	V.	R.	F.
1	Der obere Uppen	Wies	2	1	84	75
	mit Riedwiese	Acker	—	1	12	80
13	Grünnerwiesen	Wies	—	1	90	13
28	dto. Mühlacker	Acker	—	—	25	30
41	Angertwiesen oder grüne Böschle	„	—	3	27	05
55	Matlacker	Wies	2	3	75	24
60	Auf Ziehn oder Nonnenwiese	Acker	—	—	—	—
		Wies	—	2	65	35

Auf Antrag der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg werden daher alle Diejenigen, welche auf obenbenannte Grundstücke lehenrechtliche oder fideikommissarische oder dingliche Rechte geltend machen wollen, aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 3 Monaten

anzumelden oder geltend zu machen, widrigenfalls solche im Verhältnisse zu dem neuen Erwerber als verloren erklärt würden.

Donaueschingen, den 6. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mayer.

Z.o.28. Nr. 7706. Kenzingen. (Schuldenliquidation.)

Vermögensausfolgung des Nikolaus Ochseer von Bleichheim betr.

Beschluß.

Der schon seit dem Jahr 1846 in Amerika sich befindende Nikolaus Ochseer von Bleicheim hat um nachträgliche Auswanderungserlaubniß und Vermögensausfolgung nachgesucht.

Zur Schuldenliquidation haben wir nun Tagfahrt auf

Mittwoch den 21. Septbr. l. J.,
früh 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, in welcher etwaige Forderungen anzumelden sind.

Kenzingen, den 5. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dilger.

Z.n.310. R.Nr. 1587. Mannheim. (Diebstahl und Fahndung.) Am 17. Juli d. J., Nachts gegen 12 Uhr, wurde zum Nachtheil des Kaufmanns Pinto Baslos aus Rio-Janeiro auf dem Bahnhof in Oos ein Handsack, in welchem sich baares Geld, darunter namentlich 3 Stück 100-Francs und zwei 20-Frankenstücke befanden, und sonstige Reisegegenstände entwendet, wovon mehrere Stücke wieder beigebracht sind, jedoch ein 100-Frankenstück, eine Broche von Korallen in runder Form, Werth 125 Fr., ein Nadelkissen und zwei Häkchen zum Stricken, deren Spitzen von Stahl, deren Griff aber von roth- und weißem Stein ist, Werth 4 fl., zwei Rosenkränze, einer schwarz, der andere von Elfenbein, Werth 4 fl., endlich das Bild der Empfängniß Mariä, Lithographie, noch fehlen.

Es wird gebeten, auf diese Gegenstände sorgfältig zu fahnden und von etwaigem Erfolg dem nächsten Amtsgericht sogleich Anzeige zu erstatten, zugleich aber auch hierher unmittelbare Nachricht zu geben.

Mannheim, den 10. September 1864.

Das Kommando des großh. bad. 3. Dragonerregiments Prinz Karl.
Der Regimentskommandant:
v. Wechmar, Oberst.

Z.n.317. Nr. 11,069. Stockach. (Aufforderung und Fahndung.) Die ledige, 20 Jahre alte Dienstmagd Josepha Felder von Hohenbodmann steht hier wegen Rückfalls in das Verbrechen des Betrugs in Untersuchung.

Da sich dieselbe aus ihrem bisherigen Aufenthaltsort heimlich entfernt hat, so fordern wir sie auf, längstens

innerhalb 8 Tagen

sich dahier zu stellen, als sonst nach Lage der Akten erkannt würde.

Zugleich stellt man an die Polizeibehörden das Ansuchen, die Josepha Felder auf Betreten zu verhaften und anher abzuliefern.

Stockach, den 8. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rieder.

Z.m.318. Nr. 7816. Ettlingen. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Die Loosziehung der für das Jahr 1865 Konskriptionspflichtigen findet

Donnerstag den 29. September,
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier statt.

Ettlingen, den 7. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.
vdt. Lambinus, A. j.

Z.n.314. Nr. 7572. Engen. (Erledigte Aktuarsstelle.) Die bisher mit einem Gehalt von 400 fl. verbundene zweite Aktuarsstelle dahier wird zur Bewerbung und Wiederbesetzung auf 1. Oktober d. J. ausgeschrieben.

Engen, den 8. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Heil.

Z.n.312. Nr. 7307. Baden. (Aktuarsstelle.) Bei diesseitigem Amtsgericht ist auf 1. Oktober d. J. eine Aktuarsstelle mit 400 fl. und Nebeneinnahmen zu besetzen.

Baden, den 10. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Schultz.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.